

# Münchner Allgemeine

Ausgabe B

Einzelpreis:  
30 Dpf.

BAYERISCHE WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK · KULTUR · WIRTSCHAFT UND SPORT

Nr. 37 / 2. Jahrgang

Mit der Beilage > Bayerische Heimat <

München, 11. September 1949

**Ausführlicher Bild- und Tatsachenbericht auf Seite 3 und 12:**

## An Grönings Seite in unserer Redaktion

### Der „Wunderdoktor“ in Polizeiuniform



**Nur in dieser Tarnung war es möglich, Grönings wieder sicher aus unserer Redaktion zum Auto zurückzubringen.**

### Innenministerium ohne Bedenken

Wie das bayerische Staatsministerium des Innern bekanntgibt, hat die vorläufige Überprüfung der Heiltätigkeit Bruno Grönings ergeben, daß sein bisheriges Wirken in Bayern als freie Liebestätigkeit betrachtet werden könne und in diesem Rahmen keiner Erlaubnis nach dem Heilpraktikergesetz bedürfe. Die Vertreter Grönings seien jedoch darauf hingewiesen worden, daß er bei Annahme einer berufsmäßigen Tätigkeit, insbesondere bei Errichtung von Heilstätten, die Erlaubnis nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuholen habe.

Wie wir dazu weiter erfahren, darf es als sicher angenommen werden, daß auch diese Erlaubnis erteilt wird, sobald die zahlreichen Fälle von Heilungen, welche der Medizinalbehörde bei der Kreisregierung von Oberbayern vorgelegt wurden, überprüft sind, was, wie wir uns überzeugen konnten, rasch und fair geschieht. Es wurde uns ausdrücklich erklärt, daß diese Bestimmung, für Heilstätten (für Unternehmungen, die eine berufliche, also gegen Entgelt vorgenommene Tätigkeit voraussetzen) eine Genehmigung einzuholen, auch für jeden Arzt genau so gelte, also keinesfalls als eine Behinderung gerade der Heiltätigkeit Grönings angesehen werden kann.

Praktisch kann infolgedessen angenommen werden, daß Bruno Grönings Heiltätigkeit in Bayern keinen Einschränkungen unterliegen wird, zumal sich auch Ministerpräsident Dr. Ehard in einer Pressekonferenz am 5. September in diesem Sinne ausgesprochen hat. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese positive Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung dem allgemein zutage tretenden Volkswillen entspricht. Wie uns indessen genau bekannt ist, bedurfte die Entscheidung der Staatsregierung keiner „Nachhilfe“ durch irgendwelche propagandistische Mittel, sondern sie war grundsätzlich bereits in der vergangenen Woche auf Grund einer gründlichen Information über Grönings Wirken getroffen worden. Daß die beteiligten Stellen hierüber ebenso wie Grönings selbst, bis zur endgültigen Erteilung der Genehmigung Still-schweigen bewahren wollten, dürfte in erster Linie die Ursache dafür sein, daß diese Frage während einer kurzfristigen Abwesenheit Grönings Gegenstand so erregter Meinungsäußerungen werden konnte. Nach der Klärung dieser Voraussetzungen darf nun erwartet werden, daß im Interesse Grönings, ebenso wie der von ihm behandelten Kranken, Ordnung in das Zusammenströmen von Heilungssuchenden kommen wird.

-mp-

Wir berichten in der nächsten Ausgabe ausführlich über die weitere Entwicklung des „Falles Grönings“.



# Bruno Gröning in der „Münchener Allgemeinen“

4000 Menschen warteten vor der Redaktion/ Einzelheiten zu den mehrstündigen Heilversuchen

Bruno Gröning stattete am Donnerstag, den 1. September, abends, der Redaktion der „Münchener Allgemeinen“ einen Besuch ab. Er wollte zu uns kommen zu einer ruhigen Besprechung der Frage, wie durch die Mitwirkung der Presse erreicht werden kann, daß die Leidenden jene hoffentlich nur noch kurze Frist warten, bis die Formalitäten für die Einrichtung der geplanten Heilstätten erfüllt sind und die Heiltätigkeit Grönings unter ärztlicher Mitwirkung geordnet erfolgen kann. Was aus diesem Besuchsplan geworden ist, hat München in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag erlebt. Ob jemand in Rosenheim oder hier mein Ferngespräch mit Gröning am Vormittag mitgehört hat — wir wissen es nicht. Jedenfalls verbreitete sich die Kunde von Grönings angesagtem Besuch mit Windeseile.

Schon am Vormittag waren Gänge und Treppen von Kranken so belagert, daß es kaum mehr möglich war, in die Redaktionsräume der MA zu gelangen. Bis am Nachmittag waren es Tausende, die sich Kopf an Kopf vor dem Redaktionsgebäude drängten und geduldig Stunde um Stunde harreten, obwohl niemand (auch wir selbst nicht) sagen konnten, wann der überhaupt noch an diesem Tag in München ein treffen werde. Geschicklichkeit und Takt der Polizeibeamten können nicht hoch genug eingeschätzt werden, denen es schließlich gelang, Bruno Gröning einen Weg vom Auto bis in unsere Räume zu bahnen. Immer wieder mußte er sich am Fenster den Wartenden zeigen, zu denen er herzliche, aufrichtende Worte sprach und sie ermahnte, die kurze

Angabe der Mutter gelähmtes Kind begann zu gehen, eine alte Frau, die von zwei Personen herbeigetragen worden war, ging nach Augenzugewandtheit auf eigenen Füßen fort. Viele der Anwesenden haben jenes prickelnde Wärmegefühl empfunden, welches das erste Anzeichen dafür ist, daß die seltsame, unbekannte Kraft den Weg in einen Kranken gefunden hat und dort weiterwirken wird, wenn er sich durch Glauben empfängsbereit für die Heilung macht.

**Wir bitten alle, die an diesem Tage Heilung oder Besserung ihrer Leiden erfahren haben, uns darüber schriftlich einen genauen Bericht zu geben, möglichst unter Angabe, welcher Arzt sie zuletzt behandelt hat, welches der Befund gewesen ist und möglichst unter Beilage des Ergebnisses einer ärzt-**

dizin lehrt) Heilungsprozesse stören können. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, wie außerordentlich schwer es ist, bei Heilerfolgen, die sich in einer großen Volksmenge vollziehen oder als späteres Ergebnis der Teilnahme an einer solchen Zusammenkunft einstellen, genaue Feststellungen zu treffen. In dem schier lebensgefährlichen Gedränge der Verzweifelten ist es undenkbar, Personalien oder gar Krankengeschichten aufzunehmen. Die von uns trotzdem versuchten Aufzeichnungen sind spurlos verschwunden — wohl in der Hand irgendwelcher Teilnehmer, die alles erreichbare Papier zusammengeballt haben, um es aus der Hand Grönings zu empfangen.

Aus den Erlebnissen des heutigen Tages drängen sich eine Reihe absolut notwendiger Folgerungen auf. Wir stellen die an die Spitze, die Gröning abschließend uns selbst mitteilte: So unendlich seine Hilfsbereitschaft ist — Gröning war erschüttert, daß neben der stillen und ehrfürchtigen, aus vielen Augen leuchtenden Bereitschaft, „im Glauben an Gott Heilung zu empfangen“, sich auch das zügelloseste Drängen breitmachte, sich die Heilung unter kräftigstem Gebrauch der Ellenbogen zu errufen oder gar die Absicht, als Gesunder lediglich eine Sensation mitzuerleben. „Ich lasse mich nicht zum Rummelfritzen machen“, sagte mir Gröning, und seine ernste Auffassung läßt erwarten, daß er — der inmitten des Gewühles ein Fels unerschütterlicher, gelassener Ruhe blieb — die Konsequenzen ziehen würde, wenn ihm aus den Versammlungen Heilungsuchender nicht die innere Ruhe entgegenträte, die ja nicht zuletzt auch eine wesentliche Voraussetzung für die Heilung ist.

Vermeidbar sind solche Ansammlungen von Menschen — von denen sich zuvor die Herforder Behörden zu rasch um ihre Nerven hatten bringen lassen — nur dann, wenn endlich der Weg für die geplanten Heilstätten freigegeben wird. Die Errichtung dieser Heilstätten birgt alle Garantien in sich, die dem unregelmäßigen Zustrom der Massen fehlen: Es wird vermieden, daß die Kranken viele Stunden lang stehen müssen, ja oft tagelang unter unsäglichen Schmerzen von Ort zu Ort reisen, im Freien nächtigen, hungern und dürsten — nur um an irgendeinem Ort zu Gröning zu kommen. Es wird sichergestellt, daß für einen Tag, an einem Ort nur die Zahl von Kranken eingeladen wird, die auch tatsächlich an diesem Tage behandelt werden kann. Es wird ermöglicht, daß unter den zahllosen Heilungsuchenden eine gewisse Rangordnung der Dringlichkeit aufgestellt werden kann. Es ist beispielsweise nicht nötig, daß Menschen, die zehn und zwanzig Jahre gelähmt sind, gerade an einem bestimmten Tag zu Gröning kommen, aber es ist wichtig, daß die „Schmerzpatienten“, die einer raschen Linderung bedürfen, oder gar Personen, für die eine unmittelbare Lebensgefahr besteht, sofort in die von ihnen gewünschte Behandlung gelangen. Die Errichtung von Heilstätten macht endlich die zuverlässige Überprüfung des Verlaufes möglich. Bruno Gröning will die Kranken in der Aufnahmestation von Ärzten, die sich ihm schon in einer viel größeren Zahl zur Verfügung gestellt haben, als es die Zentralbehörden auch nur ahnen, unter Anwendung modernster wissenschaftlicher Untersuchungsgeräte, genau voruntersuchen lassen. Er will den Ärzten ermöglichen, den ganzen Verlauf seiner Behandlung mitzuerleben, um so das Erlernbare seiner Methode einer möglichst breiten Schicht von Ärzten zugänglich zu machen. Das ist in den Massenversammlungen nicht denkbar. Wer indessen an den Heilungen in den Innenräumen des Traberhofes teilnehmen konnte, wo jeweils nur

wenige Menschen anwesend waren, konnte von den Ärzten erfahren, wie viele fruchtbare Anregungen sie aus diesen Stunden mit nach Hause genommen haben. Gröning will endlich mit einer ebenso genauen ärztlichen Nachuntersuchung das Heilergebnis feststellen lassen, womit der Haupteinwand der Schulmedizin widerlegt würde, daß durch eine angeblich „suggerierte“ Schmerzlinderung evtl. die Stunde einer notwendigen Operation verpaßt werden könnte.

Ein letztes und notwendiges Wort zur Frage der Genehmigung: Die Versammlung von Tausenden von Leidenden in und vor unserem Hause hat ein erschütterndes Bild über die Verbreitung

## Ansprache Grönings von unserem Redaktionsfenster aus:

„Meine lieben Heilungsuchenden! In der Hoffnung, daß der Weg zur Gesundung bald freigegeben wird, begrüße ich Sie hier auf das herzlichste. Es soll nicht meine Schuld sein, ich setze alles daran, ich habe bis zum heutigen Tage nichts unversucht gelassen. Nichts für mich, alles für die Menschen! Menschen, die sich seit Jahren nach der Gesundung sehnen, denen ich weiter nichts als ihre Gesundheit wiedergeben will. Deshalb bitte ich Sie, solange noch zu warten, bis ich etwas Festes in der Hand habe, d. h. bis man mir schriftlich bestätigt hat, daß ich das tun darf, wozu ich mich verpflichtet fühle.“

„Ich helfe nicht nur Ihnen, ich möchte allen helfen. Deshalb bitte ich Sie, mich nicht zu verzetteln und solange zu warten, bis dieser Tag und die Stunde da sein wird. Der Kranke, der einzelne oder Sie alle, wie Sie hier unten stehen, werden schon viel im Körper verspürt haben. Den Dank bitte ich nicht an den kleinen Gröning auszusprechen, sondern danken Sie doch allein unserem Herrgott.“

„Ich bitte Sie aber, nach Möglichkeit sich ruhig zu verhalten und alles, was mich und Ihnen angeht, genau zu beobachten. Beobachten Sie bitte Ihren eigenen Körper, dann haben Sie so viel zu tun, daß Sie vielleicht — ich sage vielleicht — das empfangen, wonach Sie sich schon lange gesehnt haben. Meistens oder immer ist es so gewesen, daß viele Menschen auch gefunden haben, was sie suchen, und das ist immer die Gesundheit. Es liegt nun in Ihnen selbst, ob Sie warten wollen, das heißt, ob Sie Ihr Herz so bereit gemacht haben, daß Sie in der Lage sind, dieses Göttliche in sich aufzunehmen.“

„Ich bitte Sie, daß Sie jetzt reibungslos dieses Plätzchen verlassen, seien Sie vernünftig, überzeugen Sie sich von dem, was Sie selbst schon in Ihren Körper bekommen haben! Es wird Ihnen Gelegenheit gegeben werden, daß Sie den Weg zu mir finden und daß Sie zu mir kommen können.“

schwerster psychischer Erkrankungen gegeben, die in der Zeit einer ungewöhnlichen Überbelastung des Nervensystems wie eine Seuche um sich gegriffen haben. Alle diese Krankheiten bedürfen in erster Linie des Seelenarztes (obwohl Gröning auch Heilerfolge auf Gebieten aufweisen kann, die ganz andere Ursachen haben). Das heiße Bemühen und die bedeutenden Leistungen der Schulmedizin bei ihrer Bekämpfung wird niemand gering achten, am letzten Gröning selbst. Doch wer heute mit offenen Augen durch unser Haus ging, der weiß auch, wieviele von diesen Kranken lebenslanglich seelische und, hierdurch bedingt, auch körperliche Krüppel bleiben würden, wenn ihren Leiden nur mit Sonden, mit Injektionen, und mit künstlichen Bestrahlungen zu Leibe gegangen wird. Ihre Lebenskraft wurde begraben unter den Trümmern von München, ihre Lebenskraft ließen sie in den russischen Gefangenenlagern, ihre Lebenskraft wurde verzehrt von den jahrelangen erbärmlichen Sorgen um das kümmerliche Stück Brot, von der bitteren Zusammendrängung in den Pferchen überfüllter Wohnungen und Flüchtlingslager, von dem Jammer getrennter Familien. Alle diese Armen werden dahinsiechen, wenn es nicht gelingt, die Grundlagen einer

(Schluß auf Seite 4)



Bruno Gröning bei seinem Besuch in der Redaktion der „Münchener Allgemeinen“

Zeit bis zur Einrichtung der Heilstätten, Ordnung und Vernunft zu bewahren und nun schließlich doch den Platz zu verlassen. Der Einklang gläubiger Herzen mit Bruno Gröning scheint indessen doch schon in dieser kurzen Frist manchen Erfolg erzielt haben: Wir erhielten manche Kunde von Kranken, die sich ihrer Leiden plötzlich ledig fühlten oder über eine wesentliche Besserung berichteten.

### Die „schweren“ Fälle

Inzwischen hatte sich in den Räumen und auf den Gängen der Redaktion der MA eine Versammlung von Leidenden eingefunden, deren Not uns ans Herz griff. Da uns die Arbeitsweise Bruno Grönings schon einigermaßen vertraut ist, hatten wir tagsüber dafür gesorgt, daß die schwersten Fälle nach Möglichkeit etwas „günstigere Plätze“ erhielten — Blinde, schwer Gelähmte, unheilbar Nervenkrankte und vor allem schwerstkranken Kinder, deren verzweifelte Mütter mit aufgehobenen Händen baten, sie, denen kein Arzt helfen konnte, in die Nähe Grönings zu bringen. Fast durchwegs handelte es sich um Kinder, die seit Jahren gelähmt waren, manches Mal durch die Schockwirkung des Luftkrieges, häufiger infolge Kinderlähmung. Dann alte Mütterchen, Schwerkriegsbeschädigte mit furchtbaren Nervenschmerzen an den Amputationsstümpfen — eine graue Masse der Verzweiflung und des Elends, aber auch des hingebenden Vertrauens, Heilung zu erfahren. Es war gerade der Personenkreis, dem Bruno Gröning stets mit besonderer Güte seine Hilfe zuwendet: die „Aufgegebenen“, denen die Wissenschaft nach ihrem derzeitigen Stand keine Linderung zu bringen vermag. Immer wieder betont er ja: „Gebt mir die Kranken zur Heilung, denen die bisherige Medizin nicht mehr helfen kann!“

Schicken wir es voraus: Aus unserer Redaktionskonferenz wurde nichts. Wir sind indessen glücklich, daß wir etwas anderes erlebt haben — das Wirken eines im tiefsten gläubigen Helfers, der nicht nach Namen und Herkunft und Adresse seiner Kranken fragt, sondern auf jeden, wer es auch sei, seinen Einfluß übt und ihn mit seinem Dank allein an Gott weist, den „einzig wahren Arzt aller Menschen“. Die Behandlungweise Bruno Grönings ist schon so oft geschildert worden, daß es überflüssig erscheint, dies nochmals zu tun. Einige Gespräche zeigten uns freilich den „Seelenarzt“.

Einige Beispiele: Eine Mutter brachte ihr Töchterchen mit schweren Gehirnkämpfen — 33 Ärzte haben, wie sie uns sagte, das Kind bereits ohne Erfolg behandelt. Gröning brachte es bald zur Ruhe und wies nun mit leiser, eindringlicher Stimme die Mutter an, ihre sorgenden Gedanken an das Kind — und wenn es ihr noch so schwer fiel — „abzuschalten“ und nicht ihre Unruhe auf das in seinen Nerven ungemein labile Kind zu übertragen. Einem fast Gelähmten, der halb im Hintergrund unseres Redaktionszimmers stand und sich verzweifelt nach vorne zu gelangen, wollte ich freie Bahn schaffen. Gröning hielt mich zurück: „Zur Gesundheit sich durchzukämpfen, schon einmal zu zeigen, wozu man in der äußersten Anspannung fähig ist, ist gut.“ Lange brauchte Gröning, um manchen Heilungsuchenden seelisch richtig „einzustimmen“, ihn aufzulockern, ihm die Aufregung zu nehmen. Welches Leuchten kam in die Augen der alten Frau, die nach jahrelangem quälendem Asthma sich zu mutigen, tiefen Atemzügen durchringen konnte! (Die Heilung hat, wie wir erfahren, angehalten.) Mehrere Patienten, die nur auf dem Platz gegen Gängen, Treppen oder vor dem Hause Platz gefunden hatten, berichteten bereits, daß sie plötzlich schmerzfrei geworden seien, daß sie ihre Glieder besser bewegen oder besser sehen könnten. Ein nach

lichen Nachuntersuchung über die Beseitigung oder Besserung des Leidens. Diese Unterlagen sollen dazu dienen, Gröning durch einwandfreien Nachweis von Heilerfolgen den Weg zur offiziellen Anerkennung in Bayern frei zu machen.

Wir wissen aus ureigenster Erfahrung, daß es oft mehrere Tage erfordert, bis die aufgenommene Kraft im Körper für den Patienten fühlbar zu wirken beginnt. Gerade in dieser Wartefrist sollte kein Patient verzagen und erst recht kein Außenstehender durch Zweifel seelische Belastungen hervorgerufen, die (wie es auch die wissenschaftliche Me-



## Gröning in der „Allgemeinen“

(Schluß von Seite 3)

Heilung in ihrem eigenen Herzen wieder freizulegen. Wir haben gesehen, wie im Leid versteinete Gesichter im Angesicht Bruno Grönings sich leuchtend entkrampften, wie die ersten Tränen wieder erlösend aus ihren Augen hervorbrachen, wie sie die Hände hoben, als sie aus Bruno Grönings Munde das erlösende Wort von Gott, dem Vater und dem Arzt aller Menschen hörten. Sie genasen, weil hier ein Mann vor ihnen steht, der in schlichter Einfachheit sich müht, unverbildete Seelenkräfte in die Wirklichkeit umzusetzen, die Bedrückten zu trösten, die Kranken zu heilen. Er fragt keinen, wer er ist, woher er kommt oder wohin er geht. Hier bleibt ein großer Heilungbringer, der in den Schätzen dieser Erde bis an die Knie waten könnte, arm und einfach, reich allein in seiner Güte, seinem Helfenwollen, seiner schlichten Demut. Wie viele Tausende, die in Not und Elend verbittert allen Glauben verloren, kommen — nur noch an ihre Leiden und Krankheiten denkend — zu Gröning und hören aus seinem Munde, das Wort, das sie tröstet.

Ob ein Mann mit solcher Selbstlosigkeit und solchem Sendungsbewußtsein heilen darf oder nicht, dafür ist die Medizinalabteilung des bayerischen Innenministeriums so wenig zuständig, wie sie sich darin einmischen darf, ob ein Kranker den Besuch der Gnadenkapelle von Altötting den Injektionen der chemischen Industrie vorzieht. Das ist Sache des einzelnen.

Die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard läßt erkennen, daß auch die bayerische Staatsregierung sich diese Überzeugung zu eigen gemacht und erkannt hat, daß es im wahrsten Sinne der Volkswille ist, Bruno Gröning die freieste Möglichkeit des Wirkens zu geben. Die heilungbringende Kraft dieses Mannes ist für zahllose Kranke tatsächlich die letzte Hoffnung geworden.

Dr. Kurt Trampier





# Gröning in München

Heilungsuchende bei Bruno Gröning in den Redaktionsräumen  
der „Münchner Allgemeinen“

Bildbericht von Przibilla & Birzele (8)

